

Therese Steiner

**Wenn Kinder und Jugendliche
sich zurückziehen**

2015

Reihe »Spickzettel für Lehrer«, Band 12
hrsg. von Christa Hubrig und Peter Herrmann
Reihengestaltung: Uwe Göbel
Satz: Heinrich Eiermann
Printed in Germany
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Erste Auflage, 2015
ISBN 978-3-8497-0082-9
© 2015 Carl-Auer-Systeme Verlag
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg
Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten
aus der Vangerowstraße haben, können sie unter
<http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH
Vangerowstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. +49 6221 6438-0
Fax +49 6221 6438-22
info@carl-auer.de

wechsel davon Abstand nehmen oder umgekehrt, es kann erstmals zu diesem Verhalten kommen.

Auf jeden Fall handelt es sich bei Suiziddrohungen mit der Absicht, etwas zu erzwingen, um ein grenzüberschreitendes Vorgehen und weist bei längerem Bestehen auf eine Fehlentwicklung hin. Falls Kinder und Jugendliche die Erfahrung gemacht haben, dass Suiziddrohungen bei ihren Bezugspersonen zum Erfolg führen – diese also erpressbar sind –, liegt ein Problem vor, das nicht nur auf der Ebene der Jugendlichen angesprochen werden kann, sondern eine Intervention im ganzen System erfordert. Meist geht es um fehlende Grenzen, mangelnde Kontrolle durch die Erziehenden und, damit verbunden, um eine Hierarchieumkehr. Die Erzieher müssen in solchen Fällen mittels einer Beratung oder Therapie befähigt werden, nicht verhandelbare Parameter durchzusetzen, und es müssen gemeinsam mit dem Jugendlichen respektvolle Interaktionsmuster erarbeitet werden.

**Wie reagiert man auf eine Suiziddrohung,
die als Druckmittel geäußert wird?**

Eine gute Möglichkeit ist es, seine Vermutung mittels

einer Frage zu formulieren und zu verifizieren. Beispiel:

JUGENDLICHER: »Meine Freundin hat mich verlassen, und sie ist nicht gewillt, zu mir zurückzukommen. Sie wird dies noch bereuen, denn wenn sie nicht einwilligt, werde ich mir das Leben nehmen.«

ERWACHSENER: »Verstehe ich recht: Für dich ist die Tatsache, dass deine Freundin dich verlassen hat, unerträglich, und du willst alles daran setzen, dass sie wieder zu dir zurückkommt? Es scheint mir, dass du zurzeit denkst, dies könnte dir am ehesten gelingen, wenn du ihr mitteilst, dass du dir das Leben nehmen wirst, falls sie nicht gewillt ist, wieder mit dir zusammen zu sein. Nehme ich dies so richtig wahr?«

Oder:

JUGENDLICHER: »Meine Eltern bringen mich zur Verzweiflung. Ich bin 16 Jahre alt und weiß, was ich tue. Wenn sie mir nicht erlauben, mit meiner Freundin alleine in die Ferien zu fahren, werde ich mich umbringen.«

ERWACHSENER: »Verstehe ich recht: Die Tatsache, dass deine Eltern dich nicht mit deiner Freundin alleine

in die Ferien fahren lassen, erlebst du als ungerecht und völlig inakzeptabel, und du erhoffst dir eine Meinungsänderung deiner Eltern, wenn du ihnen mitteilst, dass du dich umbringen wirst, falls sie nicht einlenken. Nehme ich die Situation so richtig wahr?«

Die Reaktion der Jugendlichen auf die Paraphrasierung des Erwachsenen ist entscheidend dafür, wie das Gespräch weitergeführt werden muss. Stimmen die Jugendlichen der gemachten Aussage zu, wird dadurch klar, dass die Äußerung der Suizidabsicht als Druckmittel gebraucht wurde. Obschon man in einer solchen Situation versucht sein könnte, diese Art des Vorgehens zu kommentieren, ist es effizienter, inhaltlich ganz eng an der Aussage der Jugendlichen zu bleiben und zum Beispiel mit Skalafragen ihre Einschätzungen zu explorieren – also zum Beispiel die Wahrscheinlichkeit zu erfragen, welche Chance der Jugendliche diesem Vorgehen einräumt und wie sich dieses Vorgehen seiner Meinung nach auf die Beziehung auswirken wird. Beispiel:

ERWACHSENER: »Auf einer Skala von 0–10, wenn 10 dafür steht: ›Ich bin ganz sicher, dass meine Freundin wieder zu mir zurückkommt, wenn sie hört, dass

ich mich sonst umbringen werde«, und 0 das Gegenteil ist: Wie groß erachtest du die Wahrscheinlichkeit, dass die von dir erwünschte Reaktion eintritt?»

JUGENDLICHER: »Ich bin sicher, sie wird zurückkommen.«

ERWACHSENER: »Gut für dich. Und was denkst du, was wird sie von dir halten und wie wird sich eure Beziehung danach entwickeln?«

Die Antwort auf die Frage bezüglich der erwarteten Wahrscheinlichkeit, dass das Erhoffte eintritt, kann geschönt ausfallen, weil der Betroffene sein Gesicht wahren will. Trotzdem ist es nützlich, mehr Details zu erfragen, da dadurch die Jugendlichen angeregt werden, über ihr Vorgehen nachzudenken. Die Vorgehensweise des »Fragens statt Sagens« ist in der Regel sehr viel nützlicher, als wenn der Erwachsene damit begänne, seine Sichtweise der Dinge darzulegen. So müssen die Jugendlichen aktiv bleiben, und es ist für sie unmöglich, einfach innerlich abzuschalten, bis die »Predigt« vorüber ist.

Nicht immer ist die Reaktion der Jugendlichen auf verifizierende Fragen jedoch so einstimmig. Bleibt es unklar, ob die Suiziddrohung nur zur Erpressung abgegeben wurde oder ob sie unter Umständen trotzdem umgesetzt

werden könnte, ist es unabdingbar, den Jugendlichen mitzuteilen, dass man ihre Aussage sehr ernst nimmt und sie daher Hilfe von einer Fachperson brauchen und auch die Eltern informiert werden. Darauf reagieren viele Jugendliche mit Unmut und sagen, sie meinten es gar nicht ernst mit dem Suizid. Wichtig ist es, sich dadurch nicht umstimmen zu lassen, sondern darauf zu bestehen, dass ein Gespräch mit einer Fachperson geführt wird und auch die Eltern informiert werden. Dieses Vorgehen hilft, den Drohmechanismus zu durchbrechen, weil Öffentlichkeit hergestellt wird und je nach Situation auch das Familiensystem Unterstützung erfährt.

7.7 Geheimhaltung

Jugendliche, die einer Freundin oder einem Freund in einer Krise helfen wollen, erhalten oft die Auflage, niemandem von den Suizidabsichten zu berichten. Sie nehmen diese Auflage an und versprechen, niemandem zu erzählen, was die verzweifelten Jugendlichen ihnen anvertraut haben. Dadurch stürzen sich die jungen Helfer in ein Dilemma. Meist übersteigt es die emotionalen Kräfte der Jugendlichen, die notwendige Unterstützung zu ge-